

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **5 (1879)**

Heft 25

PDF erstellt am: **10.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düstler Schreier  
Und weiß, daß Doktor Zoos  
Zwei Stedenperde füttert  
Und bindet fleißig los.

Auswanderung heißt das eine,  
Das er geritten so oft,  
Doch ohne an's Ziel zu kommen.  
Auf einmal, ganz unverhofft

Von einem Andern geritten,  
Fliegt es dahin an's Ziel.  
Herr Zoos, da sieht man's deutlich:  
Viel peitschen nützt nicht viel!



— Aus dem Wirthshaus. —

**Süffel.** Na, da haben wir die Bejcheerung; was sie in Berlin gemacht, das ahnen sie nun in unserer Bundesversammlung nach: der Zoll ist an der Tagesordnung.

**Schnüffel.** Paß, sehr dumm, da verlieren ja unsere Herren ihre Größe.

**Süffel.** Wie so denn?

**Schnüffel.** Schau, bisher hat man von ihnen gesagt: Jeder Zoll ein Nationalrath, und jetzt heißt's dann: Jeder Nationalrath ein — Zoll.

— Neues Lied für eine alte Versammlung. —

Ich sitze in des Landes Rath  
Und habe Nichts zu thun,  
Denn jede noch so kleine That  
Ist jetzt nicht — opportun.

Ich hab' im Leben Nichts gethan  
Und will nun endlich ruh'n,  
Drum weich' ich nicht aus meiner Bahn,  
Weil dies nicht — opportun.

Die Zeit ist schlecht besonders jetzt,  
Deshalb beschliess' ich nun:  
Das Tagegeld, das ist zuletzt  
Noch einzig — opportun!

— Stanislaus an Ladislaus. —



Gelipptes Bruderherz!

Nicht nur ich sondern auch Du! aber was mich tiefe Wochen am meistischen verzürnte, daß der goßverdammlichtige Landigel, welcher den Brüllli Sauer pfarr-Ehr transbordablirte wie einen weltlicher Spizelbus, nicht sofortigt der beese Feind vom Erzboden aufgelpsd und zu stimzedel ver-rupfen hat. Aber worauf wir zwu und mitsammel dem a b zelligen Ceren-bürgel unser geh Bett erheben wolen, das so tanniges Teufelhoolen nach-treglich toch noch abgehalden wirt. Ueberligens weis mer gar nicht, wo man in Kuzunst hin sol mit allsalzigem Gebhet für das gut Weter nachdems die neuerfindeten Webderprognöster vom ein Dag zum andern selber machen! — sol mer eptwa für diese Prognöster Heidenperfonen betten thuen? — und obz alsdenn Einenfluß hette aufs Gutwetter? Was meinst? — Bruder-herz? welches gegrüst seiest.

Stanislaus.

— Zeitspiegel. —

Wer reitet feldin so tollkühn und wild?  
Es ist des heutigen Schwindels Bild.  
Man besteigt waghalsig das hohe Ross  
Und auf gut Glück hin sprengt man d'rauf los.  
Ohne richtige „Hälf“ und richtigen Sporn  
Setzt kühn man hinweg über Stoppel und Dorn,  
Bis Einer fallirt, wie es häufig sich fügt,  
Und abgesattelt am — Boden liegt.

— Wasser-Johne. —

**Fremder,** neben einem Fütcher beim Frühstück: Bitte tausendmal um Entschuldigung, daß ich Ihnen den Milchtopf über den Kopf ausgeschüttet. Wird man wohl die Flecken wieder ausbringen?

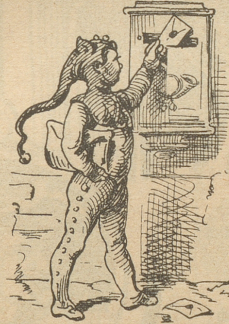
**Städter:** Berubigen Sie sich. Das ist ja Marktmilch. Die verursacht nie Fettflecken. Im Gegentheil, sie ist so allen Fettgehaltes beraubt, daß sie auf Kleider geschüttet wahrhaft fettgerig jeden Flecken aufsaugt, wie ein Schwamm das Wasser. Danke Ihnen also bestens.

**Fremder:** Nicht möglich!

**Städter:** Doch, doch. Auch warne ich sie vor reichlicherem Marktmilchgenuß. Er vermag auch den stärksten Mann binnen Kurzem zu einem Opfer der Abgehrung zu machen.

— Weitem Text siehe in der Annoncen-Beilage. —

— Briefkasten der Redaktion. —



F. K. i. P. Nein, das Wort ist wirklich von Shakespeare; selbst Büchmann weiß nichts anderes. — L. J. i. R. Ein ganz gewöhnlicher Druckfehler, der wenig Lacher produziert. — Lerche. Allzu scharf macht scharig. Vielleicht das nächste Mal. Das Versprochene nicht eingetroffen und das Letzte beinahe zu spät. — Lenzburg. Gelegentlich im Heiblatt. — F. i. S. Der Herr Gemeinderath R. schreibt aus: „Da es oft vorkommt, daß Knaben mit Rindvieh über meinen neuerstellten Weg im Gieshübel gehen, so mache ich bekannt, daß dies künftig Strafe nach sich zieht, denn ich habe diesen Weg nur für mich machen lassen.“ Ein hübsches Stück Selbstkenntniß. — J. H. i. Laus. Ihrem Wunsche kann nicht entsprochen werden. Wenden Sie sich an unsere Annoncen-Expedition. — Altbaier. Dieser Milchladen ist schon sehr alt. — H. S. i. R.

Sie kämpfen diesen Span am besten mit den zukünftigen Behörden aus. — Titania. „Wohl ergeh' es, Engel, Dir! Werde licht und lichter! Ach, Dein Knabe wurde hier unterdeß ein Dichter. Muß nun reimen früh und spät für sein täglich Leben; kannst Du keinen bessern Rath dann und wann ihm geben?“ — W. i. L. Für unser Blatt doch etwas zu leicht. Nächste Woche erfolgt die Retoursendung. — J. R. i. R. Wenn diese Bettelci um Ehrenwein wirklich auf geschilderte Art ausgeführt wurde, dann — haben Sie Recht; illustriren geht aber nicht an. — Peter. Wenn so viel „Gleichthyliges“ kömmt, muß immer der Papierford seinen Theil haben. — F. A. I. i. Cal. Besten Dank für die neuen Zusendungen. — H. K. i. M. Davon haben wir bis zur Stunde noch Nichts gehört, daß Herr Ständerath Freuler in Folge seiner siegreichen Motion den Namen ändern wolle. »FREULER« schrieben sich seine Altvordern; zu dieser Schreibweise zurückzukehren wäre also wohl auch genügend. — Spatz. Ist wirklich der Postwagen in einem Riete versunken? — S. i. H. Hier sind allein die Bedingungen des Kontraktes maßgebend. — F. i. H. Wir entsprechen mit Vergnügen und gewärtigen gerne Ihre regelmäßigen Zusendungen. „Krieg dem Krieg“ ist sehr schön. — W. i. B. Das nächste Mal etwas einlässlicher. Wir rechnen auf Revanche. — L. P. i. O. Dafür gibt sich der „Rebelspalter“ nicht her. — V. i. G. Besten Dank. — Auf diverse Anfragen: Das „Tableau der Bundesversammlung“ wird der nächsten Nummer beigelegt. — Verschiedenen: Anonymes wird nicht berücksichtigt.

Abonnements

auf den „Rebelspalter“ werden fortwährend angenommen  
per 3 Monate Fr. 3, per 6 Monate Fr. 5. 50,  
per 12 Monate Fr. 10

franko durch die Schweiz, für das Ausland mit  
Portozuschlag.

Für die Monate Juni bis September eröffnen wir ein  
Saison-Abonnement à Fr. 4.

Neueintretende Abonnenten erhalten das „Tableau der  
Bundesversammlung“ gratis nachgeliefert.

Die Expedition.

Hiezu eine Annoncen-Beilage.